

In alten Anklamer Kalendern geblättert...

ausgewählt von Wolfgang Vetter

Wie man vor 80 Jahren Lehrer wurde

Dem Anklamer Heimatkalender des Jahres 1914 entnahmen wir folgenden Bericht: Im Jahre 1833 reichte ein Schulamtsbewerber in Usedom folgenden Lebenslauf ein: „Ich, Karl Friedrich Päsch, Sohn des Ackerbürgers Joachim Päsch aus Anklam, wurde am 19. Januar 1800 geboren. Nach dem Schulunterricht war ich 1816–1819 in der Lehre beim Schneidermeister Reppin, dann 1820–1822 Geselle bei Meister Bremer. 1823–1826 habe ich im Hause meiner Eltern gearbeitet und 1827 im Winter einige Monate Unterricht beim Lehrer Katter genossen, in der deutschen Sprache, Rechnen und Schreiben. 1827 bin ich im Sommer als Geselle gereist und habe in Belgrad, Labes, Pieritz und Braunsdorf bei Fürstenwalde gearbeitet, dann 1828–1830 im Hause meines Schwagers und 1831 auf der Landwehr-Schneiderkommission. 1831 geheiratet, ehrlich getraut und richterlich geschieden; dann bis 1833 wieder geschneidert und für Herrn Rendanten Engel kopiert.“

Seine Prüfungsaufgaben bestanden im Aufschreiben des „Jünglings zu Nain“ mit angehängten Lehren, in fünf leichten Rechenaufgaben, im Entwurf eines Lehrplanes für eine Dorfschule und im Lesen und Schreiben. Päsch bestand die Prüfung mit „vorzüglich“ und war bis 1856 Lehrer in Kamp an der Peene.

Der Anklamer Heimatkalender 1918 brachte unter der Überschrift – Aus dem Tagebuch des alten Torschreibers – folgende interessante Aufzeichnung:

Der erste Poststempel Anklam

Am 20. Februar 1817 ist auf der hiesigen Post die Stempelung der Briefe mit Anklam eingeführt.

Der Peendamm vor 100 Jahren

In dem Tagebuche des alten Torschreibers heißt es: „Am 16. März 1818 ist der Peendamm in polizeilicher Hinsicht der Stadt durch Herrn Landrat Lindin übergeben. Auch ist auf schwedischer Seite gestandene Barriere an den Meistbietenden verkauft worden.“

Über die Einwohner des Peendamms berichtet der Torschreiber wie folgt: „Auf dem Peendamm waren; 1 öffentliches Gebäude, worin der Zolleinnehmer wohnte und auch die alten schwedischen Invaliden ihre Wache hatten; 50 Privatwohnungen, 1 Mühle, 15 Scheunen und Schuppen, 5 Gastwirte, 4 Krüger, 15 Schiffer und Steuermänner, 1 konzessionierter Höker, der aber mit Materialwaren handelte, und die Seelenzahl betrug überhaupt 436.“

Nach einer Mitteilung eines Anklamer Bürgers aus dem Anklamer Heimatkalender 1931 soll sogar Eulenspiegel in unseren Mauern geweiht haben:

Ulenspiegel in Anklam

Ulenspiegel is uk eis in Anklam wäst, dor het hei utropen laten: „Hüt namiddag Klock fiew will Ulenspiegel öwer dat Rathus springen.“ Dat Rathus het doontaumal noch up'n Markt staan. So stün denn gegen Klock fiew dei Markt schwart vul

Minschen, un as dei Klock fiew schlög, keem jo uk Ulenspiegel antaugaan. Hei kEEK so'n bäten plietsch all dei Minschen an, winkt mit dei Arms, dat sei em Platz maken süll'n, een lütten Anloop, hüppt hoch un sett sik denn in ein Eck bi't Rathus an dei Ir. Dor kreeg hei si'n Schnapsack vör, haalt sik Speck un Brot rut un füng an tau äten. Dei Lüd keken em tau, wur nurig dat hei eet, un säden: „Süh, hei will sik irst'n bäten stärken“. As hei öwer gor wieder kein Anstalten maken deed, nu in Irnst ower dat Rathus tau springen, würd är doch dei Tiet lang. Sei fügen an tau murrn, un einer von dei Bögers säd tau em. „Na, wur is dat denn, Ulenspiegel, du heest bekannt maken laten, du wust öwer dat Rathus springen, un nu sittst du hier un ettst Speck un Bröt, un wi staan un lurn.“

„Mien leiwer Mann“, säd dorup Ulenspiegel, „ik wull dat wol; öwer ik kann dat man nich.“